Monster-Konzert

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Monster-Konzert

Linzer Torte und Hypothekarzins

Vor Jahren schon eröffneten Artikelschreiber und Leserbriefverfasser in verschiedenen Kantonen das Feuer auf einen Teil unserer helvetischen Lesebücher: veraltet, zopfig, gartenlaubig, geschmacklos ...

Es nahm kein Ende. Genauer: es nimmt kein Ende. Denn ist einmal ein Knochen mit etwas Fleisch dran ausgegraben, dann ruht der Schweizer nicht, bevor die letzte Fleischfaser abgenagt ist. Es blieb übrigens nicht bei den Schullesebüchern. Einige Zeit danach kamen die Rechenbücher an die Reihe. Viele darin enthaltene Aufgaben waren aus verschiedenen Gründen zahlreichen Eidgenossen ein Dorn im Auge. Und sind es heute noch.

Die Reklamationen sind zum Teil berechtigt. Immerhin ist jene berüchtigte Rechenaufgabe meines Wissens ausgemerzt, welche da lautete: Im Weltkrieg 1914 bis 1918 gab es 11 469 300 Tote und Vermißte, 6 198 400 Schwerverwundete und 13 735 500 Leichtverwundete. Berechne die Länge der Marschkolonne für den Zug der Toten und der Verwundeten, wenn sie in Viererglied mit 150 cm Abstand aufgestellt würden.»

Heute wird vorab beanstandet, daß viele Rechenaufgaben vollkommen sinnlos und wirklichkeitsfremd seien, daß mit längst überholten Preisangaben operiert werde und dergleichen. Um so mehr freut es mich, daß ich neulich wenigstens recht aktuelle Prüfungsaufgaben entdeckt habe. Man erfuhr da zum Beispiel, daß Frau Meister für 100 Gramm Butter im Jahre 1927 57 Rappen, im Jahre 1962 aber 1,15 Franken ausgeben mußte, für 100 Gramm Schokolade einst 56 Rappen und später 1,1 Franken und so fort. Dann kam die Aufgabe: Wieviel mußte Frau Meister 1962 mehr ausgeben als 1927 für 200 Gramm Butter, drei Tafeln Schokolade zu 100 Gramm, 12,5 kg Zucker ...

Auch das ist nicht ohne: Bei den Olympischen Winterspielen in Innsbruck 1964 siegte der 35jährige schwedische Skikönig Sixten Jernberg im Fünfzigkilometerlauf mit der Zeit von 2 Stunden 43 Minuten 52 Sekunden. In Squaw Valley siegte 1960 Hämäläinen mit der Zeit von 2:59:06. Aufgabe: a) Mittlere Stundengeschwindigkeit von Jernberg? b) Wieviel Prozent ist die Zeit von Jernberg besser als die von Hämäläinen?

Wie eifrig die Hypothekarzinse im helvetischen Jubeljahr des Alpinismus mitklettern, ist bekannt. Und da ist auch schon eine einschlägige Aufgabe: Jemand besitzt ein Mehrfamilienhaus, Wert 180 000 Franken. Auf diesem Haus lastet eine Schuld (Hypothek) von 120 000 Franken, die zu $3^3/_4$ Prozent verzinst werden muß. Die Mietzinseinnahmen betragen jährlich 11 000 Franken. Wenn nun der Zins für die Schuld auf 4 Prozent steigt (dort ist er für erste Alt-Hypotheken meines Wissens noch bei der Zürcher Kantonalbank angesiedelt), um wieviel Prozent müßte man dann den Mietzins erhöhen, um die Zinslast auszugleichen?

Und von einem spanischen Gastarbeiter erfahren wir, daß er 4,2 Franken in der Stunde verdient, wöchentlich 44 Stunden arbeitet, von seinem Monatslohn (4 Wochen rechnen) 6 Prozent in Versicherungskassen bezahlen muß, von der verbleibenden Monatslohnsumme einen Drittel durch eine Bank ins Heimatland schickt. Frage: Wieviele Peseten sind das, wenn 7,3 Franken 100 Peseten entsprechen?

Ganz besonders aber hat es mir die Geschichte von der Linzer Torte angetan. Weil sie so unerhört aus unserm ‹süßen Leben› in der Konditorei gegriffen ist. Ungefähr so: Ein Konditor setzt den Preis für ein Stück Linzer Torte von 60 auf 77 Rappen herauf und reduziert gleichzeitig das Gewicht von 96 auf 80 Gramm. Wieviel Prozent beträgt der eigentliche Preisaufschlag unter Berücksichtigung des Gewichtsunterschiedes?

Lieber Leser, diese Rechenaufgabe fällt mir jeden Morgen ein, während ich zwei Buttergipfel in die Frühstücksschale Kaffee tunke!

W. Wermut